№ 18. Sonnabend, den 22. Januar 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg &c.

Freiherr von Stauffenberg über die Wahlfrage.

Am Dienstag hat Freiherr v. Stauffenberg seinen Wählern in Fürth Rechenschaft abgelegt über sein Verhalten im Reichstage und zur Militärvorlage, um, wie er einleitend bemerkte, auch den Wählern zum Bewußtsein zu bringen, daß sie für ihre demnächstige Wahl die volle Verantwortung zu tragen hätten. Redner begann mit einer Klarstellung der Sachlage. Nach der Begründung der Vorlage und den Erklärungen des Kriegsministers habe man annehmen müssen, daß es sich bei der Militärvorlage um Maßregeln gegen einen Angriff an 2 Fronten handle. Der Reichskanzler habe im Reichstage plötzlich Rußland zurück und Frankreich vorgeschoben. In der That sei die Unsicherheit der Zustände in Frankreich neuerdings gefahrdrohend geworden. Auch darin stimme er mit dem Reichskanzler überein, daß Deutschland Frankreich nicht angreifen werde; eine Erklärung, welche in Frankreich entschieden friedlich gewirkt habe. Die Vorlage sei unter Berücksichtigung einer augenblicklich drohenden Gefahr weder gemacht noch zu vertheidigen. Im Kriegsfalle würden alle Parteien das Nothwendige ohne Bedenken gewähren. Aber, wenn es sich um dauernde Belastung handle, hätten die Abgeordneten „die verfluchte Pflicht" gewissenhafter Prüfung, da nicht sie es seien, welche die Opfer zu bringen haben, sondern ihre Wähler. Redner ging alsdann auf den Inhalt der Vorlage ein. Die in § 2 geforderten neuen Formationen würde der Reichstag fast einstimmig angenommen haben, wenn die Auflösung ihn nicht daran verhindert hätte. 15 Bataillone hätten nach dem ersten freisinnigen Antrage nicht ständig, sondern auf Zeit bewilligt werden sollen. Von diesen habe der Kriegsminister selbst erklärt, daß sie zu gewissen (nicht mittheilbaren) Zwecken gebildet werden sollten und habe selbst eine ev. Rückbildung derselben in Aussicht gestellt. Nur durch diese Erklärung des Kriegsministers sei der Antrag hervorgerufen worden. Die Forderung einer Erhöhung der Präsenzziffer um 41000 Mann habe zuerst selbst die Konservativen erschreckt. Später allerdings habe man diejenigen, welche eine Prüfung der Sache verlangten, nicht gerade glimpflich behandelt. Durch die Vertagung der 2. Lesung der Vorlage in der Kommission, welche zu den schmählichen Entrüstungsversuchen Anlaß gegeben, sei die 2. Lesung im Plenum um einen Tag verzögert worden. Die Vermehrung der bestehenden Bataillone um 4 bis 5 Mann per Kompagnie würde zur Schlagfertigkeit des Heeres nicht viel beitragen, aber die freisinnige Partei habe die Verantwortung für das Scheitern der Vorlage nicht übernehmen können und deshalb auch diese Vermehrung zugestanden. Man habe auch die finanziellen Bedenken zurücktreten lassen, aber durch eine Resolution betr. die Reichseinkommensteuer wenigstens den Weg angedeutet; er werde von dem Grundgedanken, die Steuern auf die kräftigen und nicht auf die schwachen Schultern zu legen, nicht mehr abgehen. Frhr. von Stauffenberg bezeichnete das Gerede über die Verschwörung der Freisinnigen mit dem Zentrum und den Sozialdemokraten als ein ganz leeres und kam alsdann auf den unfruchtbaren Streit um die Festsetzung der Präsenzziffer auf 3 oder auf 7 Jahre. 1874 sei das Septennat als Kompromiß an die Stelle des von der Regierung geforderten Aeternats getreten; Niemand habe daran gedacht, daß die 7 Jahre eine organische Reichseinrichtung werden sollten. Eine Beschränkung der Frist auf 3 oder 7 Jahre bedeute nicht die „Wehrlosmachung" des Reichs nach Ablauf der Frist. Etwas anderes sei dabei im Spiele. Der Reichstag wolle sich eine genaue Prüfung vorbehalten, was er jetzt unter kriegerischen Auspizien nicht kann; er wolle sehen, ob nicht eine Erleichterung der Dienstpflicht möglich sei, die jetzt selbst in dem bescheidensten Umfang abgeschlagen werde. Wenn das auch nach 3 Jahren noch nicht erreicht werde, so bleibe doch das Recht der Prüfung bestehen und das sei ein Recht nicht des Reichstags, sondern der Nation. Der Reichstag sei aufgelöst unter dem Schlagworte: „Kaiserliches oder Parlamentsheer?" Wenn man darauf eingehe, so sei die Sachlage bei 7 Jahren dieselbe, wie bei 3 Jahren. Die Marineausgaben würden nur für ein Jahr bewilligt, und doch spreche Niemand von einer Parlamentsmarine. Wohlmeinende meinten, wenn man einmal so weit gegangen sei, hätte man auch noch ein Stück weiter gehen können; aber Jeder müsse eine Grenze haben, die er nicht überschreite. Die Militärvorlage sei nur die äußere Veranlassung zur Auflösung; aber der Kanzler habe mit einer merkwürdigen Eile im ersten Moment, wo es anging, und ohne die Abstimmung über § 2 und die dritte Lesung abzuwarten, das Tischtuch zerschnitten. Wenn nun ein gefügiger Reichstag durch die Wahlen komme, so könne doch nur ein unschuldiges Kind daran zweifeln, daß alle die alten Pläne des Fürsten Bismark wieder auftauchen würden. Die Finanzfrage würde dann gewiß nicht im Sinne der freisinnigen Partei behandelt werden, sondern das Branntweinmonopol werde sicher, das Tabaksmonopol vielleicht auftauchen, Gesetze über Einschränkung der Redefreiheit und überhaupt der Rechte des Reichstags würden kommen. Minister von Puttkamer habe im preußischen Landtag den Feldzug gegen das geheime Stimmrecht eröffnet, es seien aber damals sehr ungünstige Verhältnisse gewesen; aber wer stehe dafür, daß die Frage unter „günstigen" Verhältnissen — und die würden durch einen gefügigen Reichstag gebildet — nicht wieder aufgenommen werden würde? Diese Gefahren seien nicht blos an die Wand gemalt. Die kommende Wahl lasse Personalfragen vollständig verschwinden; es handle sich nur um Prinzipien. Ihm sei es unter den gegenwärtigen Verhältnissen Ehrenpflicht gewesen, seine Dienste wieder der Wählerschaft zur Verfügung zu stellen; aber es sei auch für ihn sehr schwer, was theils in den schwierigen Verhältnissen, theils in persönlichen Angelegenheiten liege. Minutenlanger, stürmischer, sich stets wiederholender Beifall folgte der Rede. Zur Diskussion meldete sich Niemand. Die Versammlung sprach ihrem bisherigen Vertreter für sein Erscheinen und sein mannhaftes Auftreten im Reichstage ihren Dank durch ein dreimaliges begeistertes Hoch aus.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Januar.

Der **Kaiser** ließ sich gestern Vormittag vom Grafen Perponcher Vortrag halten und arbeitete längere Zeit mit dem General v. Albedyll. Um 2 Uhr Nachmittags empfing der Kaiser das Präsidium und eine Deputation des Herrenhauses, welche im Auftrage der Mitglieder des Herrenhauses demselben eine Adresse überreichten. Demnächst unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt und nach der Rückkehr von dieser ertheilte er dem Staatssekretär Graf Herbert Bismarck eine Audienz.

— Der Bundesrath hat sich damit einververstanden erklärt, daß ein weiterer Betrag von Einspennigstücken in Höhe von etwa 400,000 Mark ausgeprägt und bei Vertheilung dieser Prägung auf einzelne Münzstätten die nach einem früheren Bundesrathsbeschlusse bestimmten Prozentsätze mit der Maßgabe zu Grunde gelegt werden, daß der bisher der Münzstätte in Darmstadt zugewiesene Prozentsatz den übrigen Münzstätten nach Maßgabe ihrer Verhältnißzahl zuwächst.

— Das Abgeordnetenhaus wird sich in etwa drei Wochen mit Rücksicht auf die Reichstagswahlen und um den Landräthen die Wahlgeschäfte zu erleichtern, vertagen. Minister v. Puttkamer kann die Landräthe bei den Wahlen nicht entbehren.

— Worauf es bei der Auflösung des Reichstags abgesehen ist. „Die „Kreuzztg." dementirt die Nachricht von Berathungen der Finanzminister der Regierungen über Steuerfragen. Die Regierungen seien über die Objekte und die Grundsätze der Besteuerung einverstanden. Eine neue Vorlage sei aber noch nicht ausgearbeitet, „wenn auch anzunehmen ist, daß dem neuen Reichstage, falls er eine andere Gestaltung erhalten sollte, bald eine Steuervorlage gemacht werden wird."

— Die Konservativen haben endlich eingesehen, daß das Abgeordnetenhaus „dem patriotischen Beispiel des Herrenhauses nicht folgen," d. h. eine Adresse an den Kaiser nicht beantragen werde, weil die nationalliberale Partei widerstrebt. Die Kreuzztg. fürchtet, daß der Eindruck dieses Vorganges im Lande ein sehr ungünstiger sein und auf das freudige Zusammenwirken bei den Reichstagswahlen einen lähmenden Einfluß üben werde. Das glauben wir nicht. Wenn die Nationalliberalen keine Adresse wollen, so wissen sie, daß der Reichskanzler derselben Ansicht ist. Mit dem Zusammengehen bei den Wahlen hat die Adreßfrage nichts zu thun. Das Wahlkartell ist für die Konservativen so günstig, daß Herr von Rauchhaupt sich über den Widerspruch der Bundesgenossen gegen eine Adresse leicht trösten wird.

— Der Wahlaufruf des Zentrums bezeichnet die große Aufgabe des Augenblicks mit folgenden Worten: „Der Augenblick ist ernst. Von dem Ausfall der Wahlen hängt nicht nur der Fortgang der Gesetzgebung während der nächsten 3 Jahre, sondern die ganze Zukunft

Feuilleton.

Die Erbin von Wallersbrunn.

Original-Roman von Marie Romany.

16.) (Fortsetzung.)

Alice starrte ihn an.

„Wie das?" stammelte sie.

„Sehr einfach," entgegnete Giacomo. „Vor langen Jahren vertraute mir ein Herr von Waldheim die Ueberführung eines Patienten nach St. Salvatore; das war die Ursache, weshalb ich hier angestellt ward."

Alicen's Herz schlug.

„Ein Herr von Waldheim?" rief sie. „Und der Kranke?"

„Es war ein Schützling des Herrn von Waldheim, ein Deutscher. —"

„Ein Irrsinniger?" drängte Alice bebend. — Sie schien nicht zu wissen, wie sehr ihr Antlitz glühte. —

Giacomo nickte.

„Sprecht die Wahrheit!" rief Alice, deren Erregung mit jeder Sekunde zunahm; „eine Aussage ist es, über die Ihr einstmals vor dem Richterstuhle Gottes Rechenschaft abzulegen haben werdet! Ist er wahnsinnig, der hier in St. Salvatore gefangen gehalten wird?!"

Mit unsicherem Auge starrte der Wärter sie an. Es war eine für ihn äußerst peinigende Lage, in welche ihn die Frage und mehr noch das erregte Wesen der jungen Dame versetzten. Er wußte im Moment nicht, welchen Weg er hier zu betreten habe; jetzt starrte er auf die Fremde, dann wieder schweifte sein Blick, als habe er ein Verbrechen begangen, dessen Entdeckung er befürchte, nach rechts und links über die Wege, bis sein Auge auf einen der Kranken, der, gegen einen Baum gelehnt, anscheinend in die Betrachtung der ihn umgebenden Naturschönheiten vertieft war, haften blieb.

„Nr. 40," stammelte er.

„Ihr antwortet mir nicht!" sagte sie bebend.

„Es ist Nr. 40," wiederholte der Wärter, sein Auge stier auf den Patienten gerichtet. „Sein Name ist Ludwig."

Wie vom Instinkt getrieben, folgte jetzt Alice des Wärters Blick. Es mußte ein Gefühl sein, welches ihr Herz und Seele mit eiserner Macht umklammerte, als sie die Erscheinung des Gefangenen, der in seiner niedergedrückten Schönheit dem Urbilde eines Heiligen nicht ungleich war, vor sich sah.

„Ludwig von Erlenburg," hauchte sie tonlos, die Hände wie im Gebet über der Brust zusammenlegend. Sie mochte kaum wissen, daß eine Thräne sich in ihre Wimper drängte und daß ihr Auge, als ob ein Zauber es fessele, auf der blassen Gestalt des armen Gefangenen ruhen blieb.

„Das gnädige Fräulein kennt den Patienten?" fragte endlich Giacomo, für den, wie begreiflich, die Situation eine peinliche wurde. Er mußte seine Frage wiederholen, bevor Alice zu sich kam.

In vollständiger Verwirrung blickte sie herum.

„Ich werde fortgehen," stammelte sie, „die Zeit der Audienzen wird ja ohnedies vorbei sein. Wenn Ihr mich an den Wagen begleiten wolltet, wird es mir angenehm sein."

Der Pfad, welcher zum Ausgang des Parks geleitete, führte sie in unmittelbarer Nähe an dem Gefangenen vorbei. Alice zitterte. Giacomo, respektvoll die Mütze ziehend, wollte vorüberschreiten; die Etiquette jedoch, mit welcher Ludwig von Erlenburg, nachdem er dem Diener kurz gedankt, die junge Dame grüßte, ließ ihn einen Augenblick stille stehen.

„Ich habe den Auftrag, das gnädige Fräulein an ihre Kutsche zu begleiten," stammelte er wie eine Entschuldigung.

Ludwig von Erlenburg, abermals den Hut vor Alice ziehend, verneigte sich.

„Das gnädige Fräulein waren erschreckt," betheuerte Giacomo wieder, gleichsam als ob er eine Ausflucht für Alicen's Blässe und Verlegenheit suche.

„Es war keine angenehme Erscheinung, dieser Tolle," sprach Ludwig von Erlenburg mit zurückhaltender Artigkeit zu Alice hinüber; „aber Fräulein hätten außer Sorge sein dürfen; man versteht sie zu bändigen, die nicht durch eigene Vernunft zu beherrschen sind."

Alice fühlte, wie jedes Glied an ihr fieberte.

„Ich sah dergleichen niemals," stotterte sie.

„Die Freiheit wird es Sie vergessen lassen," meinte Ludwig von Erlenburg. Er konnte nicht verhindern, daß ein trübseliges Lächeln um seine Mundwinkel zuckte; theils in der Absicht, daß die Fremde es nicht gewahre, und anderseitig betrachtend, daß eine längere Unterredung ihm nicht gebühre, machte er sein Kompliment und wendete sich langsam der andern Richtung zu.

Und Alice — sie schien in der Erregtheit nicht Herrin ihrer selbst zu sein — stürmte dem Ausgang zu. Eine ganze Welt voll Empfindung trieb ihre Brust auf und nieder.

„Ich werde die Gelegenheit nicht versäumen," erwiderte Giacomo.

„Der Lohn wird Euer sein," meinte Alice wieder. Und abermals eine Goldmünze in die Hand des Mannes gleiten lassend, empfahl sie ihm, die nächste Gelegenheit für einen Ausgang zu ergreifen, bestieg die Karosse, die ihrer harrte, und rollte davon.

Mit triumphirender Miene schaute der Mann dem davoneilenden Wagen nach, bis er durch eine Biegung des Weges entschwunden war.

Er schmunzelte.

„Die Gelegenheit soll mir nützlich sein," sprach er vor sich. „Es ereignet sich nicht alle Tage, daß ein Intermezzo, wie das des tollen Francis, die Personen, die einander suchen, zusammenführt. Haha!" lachte er,

unseres Verfassungslebens ab." — Der freikonservative Wahlaufruf ist der gehässigste von allen. — Alle Wahlaufrufe des Zentralkomitees der Nationalliberalen und Konservativen schweigen sich aus über die Frage des Reichswahlrechts. Keine dieser Parteien aber wird in der Lage sein, dem Fürsten Bismarck, wenn er das Reichswahlrecht abändern will, einen maßgebenden Widerstand entgegensetzen.

— Dem „Frankf. Journal" berichtet man von hier: „Die Erhebungen, welche in Betreff der Pferdeausfuhr angestellt worden, scheinen doch ein ernstes Resultat ergeben zu haben; denn jetzt wird mit Sicherheit der alsbaldigen Publikation eines Verbots der Pferdeausfuhr entgegenzusehen sein." Offiziösen Hindeutungen auf eine solche Maßregel und vielleicht noch auf eine oder die andere die deutsche Wehrkraft schützende Verfügung begegnet man auch an anderen Stellen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Die in Grootfontain in der Gegend von Otowi (Südwestafrika) angesiedelten Boers sind auf ihren Antrag und nach Genehmigung des Kaisers unter den Schutz des deutschen Reiches gestellt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." theilt mit: Gegenwärtig finden in Zabern, Romansweiler und im Breuschthale seitens französischer Holzhändler bedeutende Ankäufe von Brettern und Balken statt, welche von der französischen Regierung bestellt, zur Errichtung von Militärbaracken an der deutschen Grenze bestimmt sein sollen. Mit der Eisenbahn sind bereits von Romansweiler fünf Wagen nach Nancy und vier Wagen nach Verdun abgegangen. Weitere Wagen zur Beladung sind bestellt. Auch in Rosheim und Oberrehnheim finden gleiche Verladungen statt. Es kann hiernach keinem Zweifel unterliegen, daß Frankreich an der Grenze größere Truppenmassen zusammenzieht, als in den Festungen und Garnisonen daselbst untergebracht werden können.

— In Brandenburg a. H. fand Mittwoch Abend eine zahlreich besuchte Generalversammlung des liberalen Wahlvereins statt. Der Vorsitzende, Fabrikant Karl Blell, eröffnete die Versammlung mit einer warmen Ansprache, welche mit der dringenden Aufforderung an den zu der Versammlung eingeladenen bisherigen Vertreter Abg. Rickert, wieder die Kandidatur anzunehmen, schloß. Herr Rickert gab, da Heiserkeit ihm nicht gestatte, länger zu sprechen, die Erklärung ab, daß er eine bestimmte Zusage, bevor er mit seinen früheren Wählern in Danzig verhandelt habe, nicht geben könne. Die kurzen Bemerkungen, welche Herr R. daran anknüpfte, wurden mit lautem Beifall und mit einem begeisterten Hoch auf den Abgeordneten aufgenommen. Herr Rickert erklärte sich bereit, demnächst in einer öffentlichen Versammlung zu sprechen. Herr Hahn brachte alsdann nachstehende Resolution in Antrag: „der liberale Verein für Brandenburg a. H. erklärt in seiner heutigen Versammlung einstimmig seinem bisherigen Vertreter Herrn Rickert seine volle Uebereinstimmung mit dem Verhalten und der Abstimmung desselben und der anderen deutschfreisinnigen Abgeordneten in der Militärvorlage; er erwartet ferner, daß der Vorschlag einer Reichseinkommensteuer von dem Einkommen von 6000 Mk. aufwärts, welche zur Deckung der vermehrten Militärlasten dienen sollen, nicht fallen gelassen, sondern im neuen Reichstag kräftig in demselben Sinne weitergeführt werde." Nach einstimmiger Annahme der Resolution wurde der bisherige Vorstand des Vereins wiedergewählt und die Versammlung, in welcher eine sehr zuversichtliche Stimmung herrschte, mit einem Hoch auf Kaiser und Reich geschlossen.

— Ueber das Schicksal des Herrn Lüderitz, der einer bisher noch nicht bestätigten Meldung zufolge unweit der Mündung des Oranjeflusses in Südwestafrika den Tod gefunden haben soll, bringt die „Köln. Ztg." eine längere Mittheilung, in welcher die Vermuthung ausgesprochen wird, daß die Expedition möglicherweise auf dem Marsche von Warmbad aus durch das wasserarme Gebiet der Bandelzwarts verschmachtet sei. Ferner sagt die „Köln. Ztg.": Uebrigens scheint in der Presse eine Verwechslung in Hinsicht auf die Person unterzulaufen. Nicht der einige Zeit als Kolonialpolitiker von aller Welt vielgenannte Chef der Firma F. A. E. Lüderitz ist der wahrscheinlich Verunglückte, sondern dessen Vetter (oder Neffe?) und Theilhaber, Herr A. Lüderitz, welcher, seit längerer Zeit in Südafrika, sich zuletzt als Beauftragter der Südwestafrikanischen Gesellschaft im Hererolande aufgehalten hat und vor Kurzem heimberufen worden ist.

— Offiziös wird gemeldet, daß Frankreich auch enorme Quantitäten Picrinsäure in Deutschland kauft, welcher Stoff wie der Schwefeläther zur Fabrikation des Melinits erforderlich ist. Deutsche Fabriken erhielten Aufträge für zwanzigtausend Kilo Picrinsäure per Monat. Die Preise sind franko Rotterdam bestimmt. In Wirklichkeit gehen die Lieferungen via Köln nach Frankreich.

— Zu der Theorie vom Herkommen des Septennats, welche in der Herrenhausadresse aufgestellt ist, führt die „Vossische Ztg." ironisch aus: Wenn ein Hauswirth einem Freunde eine Wohnung für sieben Jahre und nach Ablauf derselben auf abermals sieben Jahre überläßt, so bricht er das Herkommen, wenn er sie nun nach vierzehn Jahren nur auf drei Jahre weiter giebt? Wenn der Reichstag dreimal das Sozialistengesetz verlängert hat, so bricht er das Herkommen, wenn er die fernere Verlängerung verweigert oder nur auf ein Jahr bewilligt? Ist das wirklich die Meinung des Herrenhauses und der Presse, die sich die Redensart vom Herkommen angeeignet hat? Wenn das aber ihre Meinung nicht ist, und wir müßten dieselbe als unselige Begriffsverwirrung betrachten, so ist der „Bruch des Herkommens" nichts als eine hohle, nichtige Wendung, über welche denkende Menschen nur die Achsel zucken können.

— Obgleich die Kreuzztg. vor drei Tagen erst versicherte, von der Aufstellung „extremer" Kandidaturen in Berlin sei ihr nichts bekannt, ist Mittwoch Abend im Schützenhause Herr Kremer als Kandidat der Konservativen im 5. Wahlkreise proklamirt worden. Für Herrn Kremer werden auf Grund des Wahlkartells auch die Nationalliberalen des 5. Wahlkreises stimmen müssen. Wohl bekomm's.

Breslau, 20. Januar. Die „Breslauer Zeitung" meldet: Das heute vollzählig versammelte Domkapitel stellte sechs Kandidaten zur Fürstbischofs-Wahl auf. Die Kandidatenliste ist sofort an den Kultusminister abgesandt worden.

Ausland.

Stockholm, 19. Januar. Der Reichstag wurde am Dienstag vom Könige mit einer Thronrede eröffnet, in welcher der Stand der Finanzen als befriedigend bezeichnet wird; es hätten sich bedeutende Ueberschüsse ergeben. Handel und Industrie litten aber unter dem auch in anderen Ländern herrschenden Drucke. An wichtigen Vorlagen würden dem Reichstage zugehen: ein revidirtes Verkehrsgesetz zwischen Schweden und Norwegen, ein neues Preßgesetz, ferner Entwürfe über die Branntweinproduktion. In Aussicht genommen seien auch Reformen im Schulwesen.

Wien, 19. Januar. Hier hat ein Pairsschub stattgefunden. Derselbe kommt fast ausschließlich der konservativen und der Mittelpartei des Herrenhauses zu gute.

Sofia, 19. Januar. Die Unterhandlungen mit Zankow und der bulgarischen Deputation, welche am 25. d. M. in Konstantinopel eintreffen soll, dürfte die Pforte vor einem weiteren Vorgehen in der bulgarischen Frage abwarten. — „Ich weiß, daß ich persönlich das Opfer werde, aber Bulgariens Interesse fordert es und ich gehe nach Philippopel." So sprach Fürst Alexander nach einem in der Wiener „Neuen Freien Presse" mitgetheilten Interview Kaltschews in Rom, als letzterer am 19. September 1885 die Beschlüsse Ostrumeliens der bulgarischen Regierung mittheilte und der Ministerrath mit Rücksicht auf Rußlands Drohungen zögerte.

Konstantinopel, 19. Januar. Der Sultan ordnete die baldmöglichste Anschaffung einer halben Million Mausergewehre für die türkische Armee an.

Provinzielles.

p **Siemon**, 21. Januar. Herrn Lehrer Zelasny hierselbst ist von der Königl. Regierung in Wiesbaden gestattet worden, erst am 17. Februar sein neues Amt anzutreten. Inzwischen hat Herr Z. auf Grund ärztlicher Atteste seine Pensionirung beantragt, die bei dem leidenden Zustande des Herrn Z. wohl auch bald ausgesprochen werden dürfte. — Der Nachtwächter D. ist von einem Schlitten, dessen Pferd scheu geworden war, überfahren und hat dabei nicht unerhebliche Verletzungen davongetragen. — Ein Müllergeselle ist aus dem 2. Stock der Mühle herunter gestürzt, ohne sich dabei zu verletzen.

† **Gollub**, 20. Januar. Der hiesige Gesangverein hat sich konstituirt. In den Vorstand sind folgende Herren gewählt: Lehrer Rokowski (Dirigent), Forstkassen-Rendant Giese (Vorsteher), Stadtkämmerer Austen (Rendant). Außerdem wurde eine Kontroll- und eine Aufnahme-Kommission gewählt. Die Uebungen finden an den Sonnabenden 1/2 8 Uhr statt. — Einem bei Ellerbruch wohnenden Käthner wurde Holz gestohlen. Vor Ausführung des Diebstahls, der in der Nacht geschah, vernagelte der Dieb Thüren und Fenster des Käthners, so daß dieser ihn nicht stören konnte. Erst am nächstfolgenden Nachmittag hörten Vorübergehende die Hülferufe des Bestohlenen und befreiten ihn aus seiner Haft. In Ostrowitt hatte ein Dieb ein Schwein gestohlen, dasselbe sofort getödtet und mit einer um den Hals gelegten Schlinge auf dem Rücken fortgetragen. Unterwegs ruhte er an einem Zaun aus, hierbei glitt der Schweinekörper auf die andere Seite des Zaunes nieder, wobei sich die Schlinge so fest zog, daß der Dieb erstickte. — Russische Schmuggler schnitten einem ihrer Kollegen die am Körper befestigten mit Spiritus angefüllten Blasen durch und entzündeten dann den Spiritus. Im Nu stand der Schmuggler in hellen Flammen, er stürzte sich zwar sofort in die Drewenz, erlitt aber doch so schwere Brandwunden, daß er bereits nach 2 Stunden seinen Geist aufgab.

§§ **Löbau**, 20. Januar. In der gestrigen Strafkammersitzung vertrat Herr Assessor Haupt aus Thorn die Staatsanwaltschaft. Verhandelt wurde fast ausschließlich wegen Körperverletzung, u. A. wurde ein Besitzer wegen Mißhandlung seines Knechts mit 6 Monaten Gefängniß bestraft. — Die Nordamerikanischen Jubiläums-Quartett-Sänger werden hier heute und morgen Konzerte geben.

Flatow, 20. Januar. Der hiesige Vorschußverein zahlt an seine Mitglieder für das verflossene Geschäftsjahr fünf Prozent Dividende.

P. **Schneidemühl**, 20. Januar. Am Montag begann unter dem Vorsitz des Herrn Landrichters Kraich die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode. An diesem Tage wurde der Arbeiter Johann Polasik aus Lindenwalde, Kreis Wirsitz; wegen versuchter Brandstiftung zu 2 Jahren Zuchthaus und gestern der Arbeiter und Korbmacher August Schoenke aus Rose, Kreis Dt. Krone, wegen Brandstiftung und Sachbeschädigung zu 3 Jahren 1 Monat Zuchthaus verurtheilt. — Am Dienstag wurde gegen die Viehhändler Korte aus Driesen, Rudolf Maertz aus Neu-Anspach und August Henke aus Neu-Erbach wegen Meineids, Beihülfe und Betrugs verhandelt. Die Angeklagten wurden freigesprochen. — Vor einigen Tagen hielt Herr Dr. Davidsohn in der Aula des hiesigen Gymnasiums einen Vortrag über „Homöopathie." Redner sprach jedoch über Kinderkrankheiten und berührte die Homöopathie nur in dem Ausspruche: „Von der Homöopathie haben wir gelernt, aber ihre Grundsätze können wir nicht anerkennen!"

Mewe, 19. Januar. Von den drei in Abbau Pehsken durch Kohlendunst vergifteten Mädchen ist nun auch das zweite verstorben. Die drei Verunglückten waren nicht Töchter des Herrn Czarwowski, sondern Dienstmädchen desselben. (D. Z.)

Pelplin, 20. Januar. Die auch von uns übernommene Nachricht des „Pielgrzym", daß für Dr. Wanjura die päpstliche Bestätigung als Dompropst in Posen eingetroffen und demselben am 9. d. Mts überreicht worden sei, wird dem „W. Volksbl." als Erfindung bezeichnet.

Elbing, 20. Januar. Herr Klemens, welcher früher bei der Marine gedient, hat sich ein Fahrzeug konstruirt, um im Winter Segelpartien über Haff zu unternehmen. Dasselbe soll die Tour Reimannsfelde-Kahlberg in weniger als einer halben Stunde zurücklegen. — Vorgestern Morgen 7 Uhr verließen wie die Altpr. Ztg. berichtet, 2 junge Leute unsere Stadt, um sich über Haff per Schlittschuhe nach Königsberg zu begeben. Sie legten die Strecke von ca. 14 Meilen nach einem hier eingetroffenen Telegramm in 11 Stunden zurück. — Herr Kaufmann Rübe, der schon im August v. J. zum hundertjährigen Todestage Friedrichs des Großen eine Denkmünze auf denselben an Se. Majestät den Kaiser sandte und dafür ein ehrendes Diplom erhielt, hat zum 18. Januar wiederum eine Denkmünze an Se. Majestät geschickt, die er auf seiner Wanderschaft durch Deutschland seiner Zeit in München kaufte. Die Vorderseite zeigt das Brustbild Friedrich Wilhelm II., dazu die Umschrift: „Friedrich Wilhelm II., Selbstvertheidiger des Deutschen Reichs"; diese Worte deuten auf die bewundernswürdige und heldenmüthige Aufopferung des Königs, mit der er sich im Jahre 1793 an die Spitze der deutschen Truppen stellte und den Feldzug gegen die Franzosen persönlich führte, ja, selbst der blutigen, gefahrvollen Belagerung von Mainz beiwohnte, um den Wunsch des ganzen Reichs zu erfüllen, der dahin ging, die von den Franzosen zerüttete Ruhe und Ordnung wiederhergestellt zu sehen. Die Rückseite zeigt die Stadt Mainz mit einigen Festungs- und Belagerungswerken, ein Adler in der Luft schwebend, schleudert Blitze in die Stadt, um die Empörer zu vernichten. Dieser Zweck wurde erreicht und ist durch die Umschrift: „Mainz von den Franzosen befreiet", ausgedrückt. Der Tag jener glorreichen Einnahme ist in einem Abschnitte angezeigt durch die Worte: „Mit deutschen Truppen besetzt den 22. Juli 1793."

Friedland a. d. Alle, 19. Jan. In dem 2 Meilen von Gerdauen und 1 Meile von Friedland an der Chaussee belegenen Kirchdorfe Böttchersdorf drang, wie das „Ostpr. Vbl." hört, am 12. d. M. ein Wolf in den Schafstall des Besitzers Hensel ein und erwürgte 17 Schafe, 20 Stück wurden von ihm so zugerichtet, daß auch diese bald verendeten. In der Nacht vom 13. zum 14. wachten mehrere Männer, um dem vierfüßigen Räuber aufzulauern. Der Wolf erschien wiederum, doch mögen die Männer nicht mit der nöthigen Energie vorgegangen sein, denn die Bestie entkam.

Bischofsburg, 20. Januar. In unserem Ort wurde vor einigen Tagen ein seltenes Fest gefeiert, nämlich das des ersten Gebräu'sels Bayrischen Biers. Bis jetzt hatte sich unser Ort fast ausschließlich mit Braunbier begnügt und deshalb existirten hier nur Brauereien, die Braunbier fabricirten; Bayerisch Bier wurde aus größeren Städten importirt. Da aber der Konsum des letzteren dem des Braunbiers erhebliche Konkurrenz machte, hat ein hiesiger Brauereibesitzer die Fabrikation von Bayerisch Bier begonnen. Das erste Gebräusel ist äußerst günstig gerathen und bis auf den letzten Tropfen ausgetrunken worden.

Bromberg, 19. Januar. Die zweite Abtheilung des Pommerschen Artillerie-Regiments Nr. 17 soll, wie verlautet, bereits am 1. April d. J. nach Bromberg verlegt und in Privatquartiere untergebracht werden.

Stolp, 18. Januar. Gestern Abend gegen 10 Uhr entstand in dem sehr umfangreichen Fabrik-Etablissement des Maschinenfabrikanten Herrn F. W. Plüntsch hierselbst in der Fabriktischlerei auf noch nicht ermittelte Weise Feuer, das sich in ganz kurzer Zeit allen Fabrikgebäuden mittheilte und diese nahezu total einäscherte. In der Fabrik wurden gegen 100 Arbeiter beschäftigt, die nun längere Zeit ohne Beschäftigung bleiben müssen. Der Verlust, welcher Herrn Plüntsch durch die Betriebsstörung erwächst, ist ein sehr bedeutender.

Lokales.

Thorn, den 21. Januar.

— [Militärisches.] Dem Oberst-Lieutenant v. Schönfeldt, Kommandeur des 1. Pommerschen Ulanen-Regiments Nr. 4, ist der Abschied bewilligt worden.

— [Personalien.] Der Grenz-Aufseher Overdyck hierselbst ist zum Hauptzollamts-Assistenten befördert und der Steuer-Supernumerar Wachs hierselbst als Grenz-Aufseher angestellt worden.

— [Steuerveranlagung in Preußen.] Dem Abgeordnetenhause ist, wie üblich, eine Nachweisung über die Ergebnisse der Steuerveranlagung pro 1886/87 bei der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer zugegangen. Wir entnehmen derselben, daß im Regierungsbezirk Danzig von 568 062 Einwohnern 13 694 oder 2,41 pCt. der klassifizirten Einkommensteuer, 70 270 oder 12,37 pCt. der Klassensteuer unterliegen, 241 884 oder 42,58 pCt. zur ersten und zweiten Klassensteuerstufe eingeschätzt sind, für welche die Steuer bekanntlich nicht erhoben wird, und 242 214 oder 42, 64 pCt, wegen zu geringen Einkommens steuerfrei sind. Im Bezirk Marienwerder sind 1,26 pCt. einkommensteuerpflichtig, 12,98 pCt. klassensteuerpflichtig, 38,36 pCt. zu den ersten beiden Stufen eingeschätzt und 47,40 pCt. überhaupt steuerfrei. Wirkliche Steuerzahler der Klassensteuerstufen 3—12 hat der Bezirk Danzig 18 289, der Bezirk Marienwerder 22 927. Klassifizirte Einkommensteuer zahlen faktisch im Bezirk Danzig 3857, im Bezirk Marienwerder 2816, im Bezirk Königsberg 5181, im Bezirk Gumbinnen 1972 Personen. Mit einem Einkommen von jährlich 50 000 Mk. und darüber weist der Bezirk Danzig nur 12 Personen (davon nur 4 über 60 000 Mk.), der Bezirk Marienwerder nur 11, der Bezirk Königsberg 32, der Bezirk Gumbinnen nur 2 Personen auf. Der sog. „reichste Mann" des Königsberger Bezirk ist mit einem Einkommen von 600 000 bis 660 000 Mk., der des Bezirks Danzig mit einem Jahres-Einkommen von 300 000 bis 360 000 Mk. eingeschätzt. Die Spitze der Steuerzahler des Marienwerder Bezirks bilden zwei Personen, welche mit je 144 000 bis 168 000 Mk. Jahres-Einkommen eingeschätzt sind. Den höchsten Steuerzahler der Monarchie

---

„Ludwig von Erlenburg — Fräulein von Waldheim — eine Auskunft, über die Ihr dem Himmel Rechenschaft abzulegen habt — — ich werde die Gelegenheit zu einem Ausgang mit Leitern vom Himmel herunterholen, wenn sie sich nicht findet! Sorge sich das gnädige Fräulein von Waldheim nicht," fügte er, die Hände reibend, bei, „Giacomo Sorel wird früher, als die Gnädige heute annimmt, am Platze sein!"

Mit fröhlicher Geberde schritt er an seine Arbeit, die Einsperrung der Kranken, die seiner Obhut anvertraut waren, und begab sich dann — er nahm die Miene des theilnehmenden Untergebenen an — in das Schlafgemach des Direktors, um wie alle anderen Wärter die Befehle entgegenzunehmen, die jeden Abend ergehen zu lassen seit einer langen Reihe von Jahren die Gewohnheit des Dr. Rimoli geworden war.

Lange Zeit war vergangen, seitdem Giacomo nicht so heiterer Laune gewesen, wie er in Folge des glücklichen Zufalls, der sich für ihn getroffen, an dem heutigen Abend war.

(Fortsetzung folgt.)

weist auch diesmal der Bezirk Düsseldorf (Krupp in Essen) auf, welcher mit über 5 Mill. Mk. Jahres-Einkommen geschätzt ist. Dann erst folgen Rothschilds in Frankfurt mit 2½ bis 2¾ Mill. und hierauf Berlin mit 3, Schlesien mit 2 und Westfalen mit 1 Millionenmännern.

— [Domänen-Verpachtung.] Im Jahre 1886 sind in Westpreußen zwei Domänen zur Neuverpachtung gekommen und in beiden Fällen nicht unerhebliche Minder-Erträge erzielt worden. Domäne Sittno im Kreise Kulm (572 Hektar) brachte früher 9624 Mk. Vor der Neuverpachtung wurden 162 Hektar, davon 159 Hektar Seefläche, abgezweigt und für 1350 Mk. verpachtet. Die Domäne selbst demnächst für 6540 M., so daß ein Pachtausfall von 1734 Mk. entstand. Die zweite Domäne war Lonkorrek im Kreise Löbau (379 Hektar). Hier war der Ausfall noch größer, denn statt bisher 9224 wurden diesmal nur 6040 Mk. Pachtgebot, also 3184 Mk. oder über 33½ pCt. weniger, erzielt.

— [Neue Bahnen.] Bekanntlich hat der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten die königliche Eisenbahndirektion zu Bromberg beauftragt, generelle Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Maldeuten einerseits und Osterode andererseits über Saalfeld und Miswalde einerseits nach Elbing und andererseits nach Marienburg anzufertigen und dieselben demnächst mit Denkschriften und Rentabilitätsberechnungen vorzulegen. Das Projekt soll, wie die „N. W. M.“ erfahren, in der Weise bearbeitet werden, daß für die Linien 1. Marienburg-Christburg-Miswalde-Saalfeld, 2. Miswalde-Elbing, 3. Miswalde-Maldeuten, 4. Saalfeld-Maldeuten, 5. Saalfeld-Liebemühl-Osterode je besondere Entwürfe und Kostenanschläge aufgestellt werden.

— [In Sachen der Verhandlungen,] die vor einigen Tagen in Bromberg und Posen unter Vorsitz des Oberpräsidenten über Verwendung der vom Landtage für Schulzwecke bewilligten zwei Millionen Mark stattgefunden haben, erfährt die Köln. Ztg.: Es gelte als sicher, daß die fraglichen Summen nicht in rein polnischen oder rein deutschen Bezirken, sondern in solchen, welche eine gemischte Bevölkerung aufweisen, zur Verwendung gelangen werden; denn in diesen sei erfahrungsmäßig die deutsche Bevölkerung am meisten gefährdet, und es gilt hier die während der siebenziger Jahre gemachten Fehler wieder auszugleichen. Zur Erreichung eines verbesserten und dabei doch nicht allzu sehr vertheuerten Schulwesens hatte man nämlich in Verfolgung eines für andere Landestheile und andere Verhältnisse vielleicht segensreich wirkenden Grundsatzes die deutsch-evangelischen mit den polnisch-katholischen Schulkindern in einer Schule vereinigt, und zwar selbst dort, wo die letzteren in der Mehrheit waren. Die Folge war, daß vielfach die deutschen Kinder allmählich polonisirt wurden und daß dadurch die erhofften Wirkungen der Oberpräsidialverfügung von 1872, welche bekanntermaßen auf größere Verbreitung der Kenntniß der deutschen Sprache ausging, im Wesentlichen nicht erreicht wurden. Der Bruch mit jenem System war darum die selbstverständliche Folge, und jetzt ist man nun bemüht, jeder deutschen Gemeinde, und sei sie auch noch so klein, zu einer eigenen ausschließlich deutschen Schule zu verhelfen, wozu die Mittel, wenn nicht in diesem, so doch jedenfalls im nächsten Jahre werden beschafft werden müssen.

— [Das Schuldotationsgesetz] soll, wie die Regierungsblätter melden, dem Landtage vorgelegt werden. Diese „Seeschlange“ findet sich regelmäßig vor den Wahlen ein, um nach denselben zu verschwinden. Die „Preußische Lehrerzeitung“ regt die Frage an, ob es sich nicht empfehlen möchte, die Verbreiter der Nachricht endlich einmal wegen groben Unfugs zu belangen.

— [Bevorstehende Eisenbahn-Eröffnungen.] In unseren Ostprovinzen sollen in diesem Jahre folgende Bahnen eröffnet werden: Posen-Wreschen am 1. Juni, Straßburg-Soldau am 1. September, Gnesen-Nakel am 1. Oktober, Allenstein-Hohenstein am 1. November, Deutsch-Krone-Kallies am 1. November.

— [Die Bromberger Mühlen] haben laut Ausweis des preußischen Staatshaushalts eine Verzinsung des darin angelegten Kapitals von 1 448 358 M. mit 2,36 pCt. (gegen 5,46 pCt. im Jahre 1884/85 und 6,23 pCt. im Jahre 1883/84 gebracht.

— [Die Gesundheitspflege II.] Kostbar pflegen wir eine Sache zu nennen, die viel Geld kostet, und wir sind meist geneigt, unter anderen auch auf dem Gebiet der Nahrungsmittel diejenigen für die vorzüglichsten zu halten, die recht theuer sind. Was würdest Du nun wohl, lieber Leser dazu sagen, wenn ich Dir erzählte, das köstlichste Nahrungsmittel, das Du hast, ist — Luft! Nicht wahr? Da hat sich doch offenbar ein Federheld herausgenommen, Dir etwas weis machen zu wollen, da doch schon sprichwörtlich gesagt wird, man könne nicht von der Luft leben. Richtig, wenn noch das Wörtchen „allein“ hinzugefügt wird, aber wie steht es denn mit Brod und Fleisch? Kann man vielleicht davon allein leben? Wir wollen in Gedanken einmal eine kleine Probe anstellen, ohne gerade des modernen „Hungersports“ zu gedenken, der es ja wohl bis auf ein dreißigtägiges Fasten gebracht haben will, wird doch jeder zugeben, daß ein gesunder Mensch ohne allzu große Beschwerden auch einmal einen Tag ohne Essen (ich sage absichtlich nicht Nahrung) aushalten kann. Wer aber möchte versuchen, auch nur 5 Minuten ohne Luft zu leben? Freilich ist die Luft etwas so gewöhnliches, alltägliches, daß wir selten daran denken, sie in ihrem vollen Werth zu schätzen, und doch kann sie unter Umständen auch „kostbar“ in dem oben angeführten Sinne werden, wenn nämlich durch das Zusammenleben in engem Raume außerordentlich viel Luft verbraucht wird. Nicht nur in Parlamenten, wo Hunderte von Abgeordneten stundenlang zusammen sitzen, erfordert die Ventilation bedeutende Geldmittel, sondern jeder Großstädter fühlt das lebhafte Bedürfniß, wenigstens am Sonntag ins Freie zu kommen und einige Stunden womöglich Waldluft zu athmen. Der ungeheure Andrang zu sämmtlichen Berliner Bahnhöfen an Sonn- und Festtagen ist der sprechendste Beweis, wie allgemein dieses Bedürfniß empfunden wird und manchem Hausvater mag der Sonntag nicht viel weniger kosten, als die halbe übrige Woche. Wenn wir in einer kleinen Stadt nicht so kostspielige Vorbereitungen nöthig haben, vielmehr ein Gang von wenigen Minuten es uns möglich macht, das Glacis, Ziegeleiwäldchen oder Hepnersruh zu erreichen, so können wir uns glücklich schätzen, daß Thorn diesen Vorzug vor vielen andern Städten hat. Denn wie sehr durch das enge Zusammenwohnen die Luft verdorben wird, empfinden wir recht lebhaft, wenn wir an einem Sommertage z. B. durch eines der Weichselthore die Stadt betreten: es gehören in der That schon ziemlich abgestumpfte Geruchsnerven dazu, um nicht sofort den Unterschied zwischen außen und innen zu bemerken. Gerade diese Passage lehrt uns recht deutlich, welch ein Hinderniß die Mauern der Stadt der freien Luftbewegung bieten, und wenn in neuester Zeit von städtischer Seite alle Anstrengungen gemacht werden, um die Mauern wenigstens da zu beseitigen, wo nicht fortifikatorisches Interesse ihr Bestehen erfordert, so ist das ein Verdienst, das von keiner Seite unterschätzt werden sollte. Wie weit die Unterhandlungen über den Ankauf der alten Stadtmauer auf der Westseite der Stadt gediehen sind, entzieht sich freilich der allgemeinen Kenntniß, aber gewiß ist der lebhafte Wunsch in der Bürgerschaft verbreitet, daß die Verhandlungen zu einem alle Theile befriedigenden Abschluß baldigst führen mögen. Und das ist um so eher zu hoffen, da ja hier zum Glück nicht fortifikatorische mit kommunalen Interessen kollidiren, vielmehr auf militärischer Seite mindestens dasselbe Interesse vorliegt, für gesunde Luft zu sorgen, wie bei allen andern Bewohnern der Stadt. Daß der Mensch im allgemeinen geneigt ist, ein Gut desto geringer zu schätzen, je weniger Kosten und Anstrengungen er dafür zu verwenden hat, beweist uns am besten ein Blick auf die Landbevölkerung. Welchen Feiertagsgenuß verschafft sich der ländliche Arbeiter mit besonderer Vorliebe? Er sitzt in der engen vollgeräucherten Krugstube in einer Luft, die dem neu Eintretenden nahezu Athembeschwerden erregt. Ja es würde uns schwer gelingen, wollten wir dem Holzhauer, dem Maurer, dem Zimmermann begreiflich machen, welchen vortheilhaften Einfluß auf seine Kraft und Gesundheit die fortwährende Thätigkeit in freier Luft ausübt, während er hingegen den Bureaubeamten um seine warme Schreibstube beneidet! Die Staatsverwaltung scheint ja seit einigen Jahren dem Gedanken näher getreten zu sein, wenigsten einzelnen Kategorien von Beamten ein paar Wochen des Jahres Ferien zu gewähren — möchte sie darin fortfahren, der Dienst würde schwerlich darunter leiden, eher ist das Gegentheil zu erwarten. Einige Wochen kräftiger Bewegung womöglich in Wald- und Bergesluft wirken fast verjüngend auf den an den Schreibtisch gefesselten und befähigen ihn, mit erneuter Kraft seinem einförmigen Berufe sich wieder zuzuwenden.

— [Vaterländischer Frauen-Verein.] Vom 30. November 1886 bis zum 17. Januar d. J. sind Unterstützungen gegeben: in baar 167 M. an 132 Personen; an Lebensmitteln 223 Rationen im Werthe von 159,10 M., Kleidungsstücke an 86 Personen, 11 Flaschen Wein, 14 Pfd. Kaffee, 16 Pfd. Cichorien, 5 Pfd. Zucker, 16 Pfd. Reis, 1 Korb Pfefferkuchen, Aepfel und dergl. 13 Familien erhielten abwechselnd in 80 Häusern Mittagstisch. Die Armenpflegerin machte 301 Armen- resp. Armen-Kranken-Besuche. An außerordentlichen Zuwendungen gingen der Armenpflegerin Schwester Johanna (Tuchmacherstr. 179 pt.) zu: 103 M. von 22 Gebern; Kleidungsstücke von 26 Gebern, 11 Flaschen Wein von 7 Gebern; 11 Pfd. Kaffee von 3 Gebern; 5 Pfd. Zucker, 16 Pfd. Zichorien, 16 Pfd. Reis von 2 Gebern; ein Korb Pfefferkuchen von einer Geberin.

— [Turnverein.] Der jährlich wiederkehrende Turntag des Oberweichselgaues findet diesmal am 6. Februar in Thorn statt. Ihm werden Vertreter aus Briesen, Bromberg, Culm, Culmsee, Inowrazlaw, Labischin, Nakel, Schubin, Schwetz, Strelno, Thorn beiwohnen. Nachmittag findet ein gemeinschaftliches Schauturnen statt, für welches zum Besten des Denkmals für Friedrich Friesen in Magdeburg ein kleines Eintrittsgeld erhoben werden soll. Der hiesige Verein hat nicht nöthig, für diese Festlichkeit ganz besondere Uebungen vorzunehmen. — Auf die Verlegung des Turnens vom 21. auf den 22. (Sonnabend) wegen des Symphoniekonzerts werden die Turner besonders aufmerksam gemacht.

— [Der Verein Stolze'scher Stenographen] in Berlin eröffnet wiederum für außerhalb Berlin's wohnende Personen briefliche Unterrichtskurse in der vereinfachten (Neu-) Stolze'schen Stenographie (amtlich in Anwendung im deutschen Reichstage, in den beiden Häusern des Landtages u. s. w.) und in der Französischen Stenographie nach Stolze-Michaelis. Der Unterricht erfolgt unentgeltlich gegen Erstattung der Auslagen für das Lehrbuch (1,20 M. einschließlich Porto). Näheres durch den Schriftführer des Vereins Herrn Max Arnhold, Berlin N., Kesselstraße 31.

— [Im Handwerkerverein] hielt gestern Herr Lehrer Behrendt vor einem recht zahlreichen Auditorium den angekündeten Vortrag „Geschichte und Wesen der Stenographie“. Redner führte aus, daß die Kurzschrift keine Erfindung der Neuzeit sei, vielmehr schon im Alterthum geübt wurde und hob dann die Vortheile hervor, welche die Stenographie im praktischen Leben den Kundigen darbietet. (Wir verweisen hierbei auf unseren heutigen Artikel Stolze'scher Stenographen-Verein.) Nach Schluß der hochinteressanten Ausführungen des Redners wurde beschlossen, einen Kursus der Kurzschrift innerhalb des Vereins einzurichten.

— [Die Arbeitgeber] sind verpflichtet, die versicherungspflichtigen Arbeitnehmer innerhalb drei Tagen nach Antritt der Arbeit bei der zuständigen Krankenkasse anzumelden. Zuwiderhandelnde ziehen sich Geldstrafen zu, welche der Vorstand der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse unnachsichtlich einziehen lassen wird.

— [Reptilienblätter.] Die „Freisinnige Zeitung“ veröffentlicht ein Verzeichniß derjenigen Blätter, welche regelmäßig mit Leitartikeln aus dem Berliner Preßbureau versorgt werden. In Westpreußen sind dies folgende: „Danz. Allg. Zeitung.“ „Marienburger Zeitung.“ „Kulmer Zeitung.“ „Westpreußischer Landbote“ (Graudenz.) „Drewenzpost“ (Löbau.) „Thorner Presse.“ „Deutschkroner Zeitung.“ „Tiegenhöfer Wochenblatt.“ „Neue Konitzer Zeitung.“

— [Im Glacis] sind mehrere der an den Eingängen angebrachten meist angestrichenen Barrieren mit Gewalt zerstört und gestohlen.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurden verurtheilt der Käthner Johann Pawlikowski aus Siemon wegen eines Sittlichkeitsverbrechens zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren; der Einwohner August Kien aus Damerau wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle zu 4 Monaten Gefängniß; der Gastwirth August Sodtke und der Altsitzer Theodor Namopredcger aus Schilno wegen Körperverletzung und Freiheitsberaubung jeder zu 2 Monaten und 8 Tagen Gefängniß; der Maurergeselle Karl Döring aus Kulm wegen falscher Anschuldigung zu 3 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Gustav Kamm aus Schönsee wegen versuchten Diebstahls und Beilegung eines falschen Namens zu 8 Monaten und 14 Tagen Gefängniß; die Arbeiterin frühere Lehrerfrau Auguste Szczepanska aus Espenhöhe wegen Diebstahls im Rückfalle zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust; der Arbeiter August Klein aus Kulm wegen Körperverletzung zu 1 Jahr Gefängniß. Herr Gutsbesitzer Hilbert in Maciejewo ist in der Berufungsinstanz am vergangenen Dienstag von der Anklage der Beamtenbeleidigung freigesprochen.

— [Der heutige Wochenmarkt] war schwach beschickt. Es kosteten Eier (Mandel) 1,20 M., Butter 0,70—1,00 M., Hechte 0,60 M., Barsche und Schleie 0,50 M., kleine Fische 0,10 M. (Pfund.) Heu und Stroh 2,50 M. (Centner.)

— [Gefunden] sind: auf dem Bahnhofe eine viereckige Medaille, geprägt zur Erinnerung an das 80jährige Militärjubiläum des Kaisers, ferner ein Wechsel über 300 Mk. zahlbar am 1. April (Aussteller und Gerant Jan Dynas, Acceptant Marelli Lewandowski Dorf Birglau; begeben an den Thorner Darlehns-Verein durch Bartosienski). — Zugelaufen ist ein brauner Jagdhund mit messingenem Halsband. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Verhaftet] ist 1 Person und zwar ist dies ein hiesiger Gewerbtreibender, der vor einiger Zeit in Konkurs gerathen ist.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,20 Mtr. Der Weg über die Eisdecke ist bereits ausgesteckt und geebnet, die zwischen der Haltestelle und dem Bahnhof verkehrende Pendelzüge können vorläufig wieder eingestellt werden.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 21. Januar.

Fonds: matt.		20. Jan.
Russische Banknoten	188,70	189,70
Warschau 8 Tage	188,20	188,90
Pr. 4% Consols	106,00	106,20
Polnische Pfandbriefe 5% . .	59,40	60,00
do. Liquid. Pfandbriefe .	55,50	55,80
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	99,00	99,30
Credit-Actien 12,80 Zuschlag	474,00	477,50
Oesterr. Banknoten	188,70	161,10
Disconto-Comm.-Anth. 6,50 Abschlag	200,10	204,10
Weizen: gelb April-Mai	165,70	165,20
Mai-Juni	167,20	166,70
Loco in New-York	92½	92¾
Roggen: loco	131,00	131,00
April-Mai	132,50	132,00
Mai-Juni	132,70	132,20
Juni-Juli	133,50	133,00
Rüböl: April-Mai	45,80	45,80
Mai-Juni	46,10	46,20
Spiritus: loco	37,50	37,30
April-Mai	38,50	38,40
Juli-August	40,10	40,00

Wechsel-Diskont 4: Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½ für andere Effekten 5

Spiritus-Depesche.

Königsberg 21. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	38,25 Brf.	37,75	Geld	—,—	bez.
Januar	38,25	37,75	„	—,—	

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 20. Januar 1887.

Aufgetrieben waren 80 Schweine, darunter 20 fette. Bakonier wurden mit 36—37, fette Landschweine mit 33—34 M. für 50 Kilo Lebendgewicht lebhaft begehrt. Käufer hatten sich nur wenige eingefunden, der Auftrieb wurde jedoch fast gänzlich verkauft.

Danzig, den 20. Januar 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen haben Preise für Transitweizen abermals ca Mk. 1 nachgeben müssen. Inländische einigermaßen preishaltend. Bezahlt für inländischen hellbunt 126 Pfd. Mk. 155, hochbunt 131 Pfd. Mk. 159, weiß 128 Pfd. Mk. 158, Sommer- 130 Pfd. und 132 Pfd. Mk. 157. Für polnischen Transit bunt 129/30 Pfd. Mk. 150, hell glasig 127 und 128 Pfd. Mk. 152, hochbunt glasig 130 bis 132 Pfd. Mk. 154, fein hochbunt glasig 134 Pfd. Mk. 160.

Roggen in inländischer Waare nur schwach bisherige Preise. Transit unverändert. Bezahlt ist inländischer 124/5 Pfd. Mk. 113, polnischer Transit 126 und 127 Pfd. Mk. 94.

Gerste ziemlich unverändert. Gehandelt ist inländische kleine 108 Pfd. Mk. 103, große 115 Pfd. Mk. 115, fein 117 Pfd. Mk. 130.

Hafer inländischer fein Mk. 111 bezahlt.

Rohzucker gehandelt 3000 Ztr. Mk. 19,80.

Depeschen: London 19./1. 87. Weizen sehr träge, schwieriger verkäuflich, angekommener stetig.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
20.	2 h.p.	764.9	— 6.4	S	5	0	
	9 h.p.	764.4	— 6.3			10	
21.	7 h.a.	764.6	— 0.7	SW	2	7	

Wasserstand am 21. Januar Nachm. 3 Uhr 2,20 Mtr.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Berlin, 21. Januar. Der Kaiser erwiderte nach Vorlesung der Adresse des Herrenhauses, er hätte geglaubt nach so detaillirter Darlegung des Bedürfnisses auf Annahme des Reichstags rechnen zu können, wäre aber dann genöthigt gewesen, seine Stellung öffentlich und rasch kund zu thun. Hoffen wir, daß es besser wird. Jede Kundgebung zeigt mir, wie Recht ich hatte. Die Ereignisse haben mich tief geschmerzt, wiederholen Sie dies überall. Das Vaterland ist nicht in Gefahr, solange die Armee sich in dem Geiste erhält wovon die letzten Kriege so große Beweise treuer Aufopferung gegeben, neue Maßregeln, wodurch die Armee gekräftigt wird, werden dazu dienen, jede Kriegsgefahr zu mindern. Nochmals tiefgefühlten Dank.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß auf der Eisdecke der Weichsel hierselbst von der Dampfer Anlegestelle ab nach dem linken Ufer eine Bahn für Fußgänger polizeilich abgesteckt ist, welche von morgen ab benutzt werden kann.

Das Betreten der Eisdecke außerhalb dieser Bahn wird im Interesse der Sicherheit der Passirenden verboten.

Thorn, den 21. Januar 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Siegmund Hausdorf** zu Thorn ist zur Prüfung der Schlußrechnung des Verwalters Termin auf den

31. Jan. 1887,

Mittags 12 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn, den 14. Januar 1887.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In der Konkurssache von
Richard Goertz
zu Abbau Culmsee (Strusal) soll die Schlußvertheilung stattfinden. Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt Mk 5055,67. Der verfügbare Massenbestand Mk. 2085,46. Das Verzeichniß der zu berücksichtigenden Forderungen liegt in der Gerichtsschreiberei 1 des hiesigen Königl. Amtsgerichts zur Einsicht aus.

Culmsee, den 21 Januar 1887.

Otto Moldenhauer,
Verwalter.

Zu der am **21. Januar d. Js.** beginnenden Hauptziehung **4. Klasse**

175. Königl. Preuß. Staats-Lotterie

empfiehlt noch **Original-Loose** zum Preise von 21 Mk. 60 Pf. für 1/8 u. 42 Mk. 50 Pf. für 1/4
das Lotterie-Comtoir von
Heinr. Bartholomäy
in **Braunschweig.**

Medicinal-Tokayer. Schutzmarke.

Durch direkte Verbindung **(ohne Zwischenhandel)** mit dem Großgrundbesitzer **Ern. Stein** in **Erdö-Bénye** bei **Tokay, Eigenthümer von 10 Weinbergen** (darunter **Fekete** und **Veres** vom **Minister-Präsidenten** von **Tisza**) verkaufen wir im **Detail** zu **Engros-Preisen** süßen, sowie mildherben **Medicinal-Tokayer** in Flaschen mit **Original-Verschluß** und **Schutzmarke** versehen.

Begutachtungen von **ersten medicinischen und chemischen Autoritäten Deutschlands,** sowie **Besitz-Bestätigung des Magistrats von Erdö-Bénye** liegen bei uns zur Einsicht aus.

NB. Besonders machen wir auf Marke **„Chateau Ern. Stein“ mildherb** vom **Weingut Baksa** aufmerksam.

Niederlagen werden im In- und Auslande vergeben, und wollen Bewerber sich an obige Firma direkt wenden.

Hugo Claass Thorn, K. von Jakubowski Thorn, F. A. ielke Argenau, C. von Preetzmann Culmsee, M. G. P. Zoltowski Gollub, F. Schiffaer vormals **A. Kutzer** in **Lautenburg.**

Dr. Clara Kühnast,
Amerikanische Zahnärztin,
Culmer-Str. 319.
Künstliche Gebisse werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Kräftigen Mittagstisch
in und ausser dem Hause,
Abonnenten 80 Pf.,
vorzügliche Biere,
sowie eine
reichhaltige Speisekarte
empfiehlt
Br. Schachtschneider,
(vorm Baumgart) Schülerstr. 413.



Suche
einen completten Bierfüllapparat und 500 3/10 Liter-Flaschen.
Briesen W./Pr. A. Schrock.

1 Schuppen-Reisepelz
(fast neu) z. verkauf. Gr. Gerberstr. 271, 1 Tr.

Bekanntmachung betr. Reichstagswahl.

Nachdem durch den Herrn Minister des Innern der Tag, an welchem die Auslegung der Wählerlisten zu den durch Kaiserliche Verordnung auf den 21. Februar d. J. angeordneten Reichstagsneuwahlen zu beginnen hat,

auf den 24. Januar d. Js.

festgesetzt worden ist, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die aufgestellten Wählerlisten der Stadt Thorn nebst Vorstädten

vom 24. Januar d. Js. ab 8 Tage hindurch bis einschließlich den 31. Januar d. Js. während der Dienststunden von Morgens 8 Uhr bis Mittags 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe)

zu Jedermanns Einsicht ausliegen werden.

Wer die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb der vorgenannten acht Tage bei uns entweder schriftlich anzeigen oder in unserem Bureau I zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorietät beruhen, beibringen. Nach Ablauf der vorgedachten Frist können Reclamationen nicht mehr berücksichtigt werden.

Wahlberechtigt ist jeder Reichsangehörige, welcher das 25 Lebensjahr vollendet hat und in der hiesigen Stadtgemeinde wohnhaft ist.

Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:

1. Personen, welche unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen;
2. Personen, über deren Vermögen Konkurs- oder Fallitzustand gerichtlich eröffnet worden ist und zwar während der Dauer dieses Konkurs- oder Fallit-Verfahrens;
3. Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeinde-Mitteln beziehen, oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben;
4. Personen, denen in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind.

Ist der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte wegen politischer Vergehen oder Verbrechen entzogen, so tritt die Berechtigung zum Wählen wieder ein, sobald die außerdem erkannte Strafe vollstreckt oder durch Begnadigung erlassen ist.

Thorn, den 21. Januar 1887.

Der Magistrat.

Zu der am Sonnabend, den 22. d. Mts. stattfindenden

Einweihung

meines **neuerbauten Lokales** ladet Freunde und Bekannte ganz ergebenst ein

J. Fenski, Rudak.

Fuhrwerk steht Abends von 6 Uhr beim Kaufmann Herrn **Kotschedoff** zur Abfahrt bereit.

Im Auftrage der
Culmsee'er Credit-Gesellschaft
C. G. Hirschfeld & Co. i. Liqu.
und der Handelsgesellschaft
M. Meyer & Hirschfeld i. Liqu. in Culmsee
werden von mir am
5. Februar d. Js., Vormittags 9½ Uhr,
in deren Comtoir zu Culmsee eine Anzahl bisher nicht
beigetriebener ausstehender Forderungen
öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung veräußert werden.

Das Verzeichniß dieser Forderungen liegt zur Einsicht ebendort offen, auch wird daselbst nähere Auskunft ertheilt.

Thorn, 20. Januar 1887.

Scheda,
Justizrath.

Der Ausverkauf
des Konkurswaarenlagers
von
Bernhard Benjamin,
bestehend in
Manufacturwaaren und Damen-Confection,
beginnt mit dem
heutigen Tage.
Verkaufsstunden: von 9—12 Uhr Vormittags. von 2—6 Uhr Nachmittags.

Ziehung am 3. März 1887.

Nur **1** Mark. **Cöln. St. Petersloose**
Lotterie für die äussere Wiederherstellung der Hauptpfarrkirche St Peter in Cöln
2500 Gewinne
darunter Hauptgewinne, Werth
25 000 Mark, 10 000 Mark
5000 Mark, 3 à 1000 Mark etc. etc.
Cölner St. Peters-Loose à 1 Mark
11 Loose für 10 M. Porto u. Liste 20 Pfg.
sind, so lange der Vorrath reicht, zu haben in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen, sowie zu bez. durch
A. Fuhse, Bankgeschäft **Berlin W.,** Friedrichstr. 79, im Faberhause

175. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie
Haupt- und Schlussziehung 21. Januar bis 7. Februar 1887.
Erster Haupttreffer **600,000 Mark,**
65,000 Gewinne mit 22,157,180 Mark.
Ganze Loose **200 Mk.,** Halbe **100 Mk.,** Viertel **50 Mk.,** Achtel **25 Mk.,** Antheile 1/5 **40 Mk.,** 1/10 **20 Mk.** 1/20 **10 Mk.,** 1/40 **5½ Mk.,** mit amtl. Listen franco. **Kölner, Ulmer, Marienb. Loose 3 Mk.,** ½ L. **1,70 Mk.,** ¼ **1 Mk.,** Porto u. Liste **30 Pf.** empfiehlt
A. Fuhse, Bank- und Lotterie-Geschäft, **Berlin W.,** Friedrich-Straße 79, im Faberhause.
Telegramm-Adresse: Fuhsebank Berlin, Reichsbank-Giro-Conto.

August Fuhse, Bankgeschäft.
Adresse für Depeschen: **Fuhsebank, Berlin** eventl. Börse. **BERLIN W., Friedrich-Strasse 79.** Giro-Conto bei der Reichsbank
empfiehlt sich zum **An-** nnd **Verkauf** von
Staats-, Bank-, Eisenbahn-, Industrie- & Bergwerks-Effekten,
Vermittelung von **Börsengeschäften** aller Art per **Cassa** u. **Zeit** zu coulanten Bedingungen, zur provisionsfreien Uebernahme der **Controlle** und **Versicherung** verloosbarer Effekten, sowie **Einlösung** von **Coupons-** und **Dividendenscheinen.**

Als Miethsfrau empfiehlt sich **Wilhelmine Bartsch,** Bromberger Vorstadt II: Linie Nr. 61. Aufträge aus der Stadt werden Coprnikusstr. 211 angenommen.

Vergeblich Hülfe suchende Kranke an Haut-, Magen-, Brust-, Nerven-, Rheuma-Leiden sollten nicht unterlassen, mit dem seit 1830 rühmlichst bekannten **Prof. Wundram**'schen Kräuter-Heilverfahren einen Versuch anzustellen, da es, wie amtl. begl. Zeugnisse beweisen, schnell und sicher wirkt. Kosten gering. Auskunft **unentgeltlich** durch
Prof. Wundram's Sohn in Bückeburg.



Heute Sonnabend v. 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
Benj. Rudolph, Schuhmstr. 427.

Gut gebrannte Mauersteine billigst in **Gremboczyn** bei **S. Bry.**

Ein Herrenpelz, ganz Skunks, zu verkaufen Annenstr. 179, 1. Etage.

Ein recht gut erhaltener **Fußsack** nebst Kutscherkragen, Mütze u. Manschetten bill z verk. Gerechtestr. 93/94, 1 Tr Zu erfr. Vorm

Ein Sekundaner
wünscht **Privatstunden** zu ertheilen. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Sicheres Document
von **936 M.** zu 6% sofort zu cediren. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Für ein
Eisen- und Eisenwaaren-Geschäft
in einer Provinzialstadt wird sofort oder per 1. Februar ein
tüchtiger
Commis
verlangt. **Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich. Meldungen erbeten sub Adresse W. L. Rudolf Mosse, Posen.** Retourmarke verbeten.

3. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, vom 1. April zu verm. Altstadt 233.

Bel-Etage, 5 Zimmer, Kabinet, Entree und Zubehör (renov.) von sogleich oder 1. April zu verm. Auf Wunsch Pferdestall und Burschengelaß. Altthornerstraße 233.

Herrschaftliche Wohnung (parterre), 4 Zimmer, Entree und Zubehör, vom 1. April zu verm. Auf Wunsch Pferdestall und Burschengelaß. **Ollmann.**

Zu vermiethen per 1. April cr. die **Parterre-Wohnung** Brückenstr. 25/26, 5 Zimmer, fein renovirt.

2 kl. Familienwohnungen mit allem Zubeh. zu vermieth. Bäckerstr. 212

Ein möbl. Zimmer zu verm. Neustadt 143.

Brückenstr. 17
ist die 1. Etage, best. aus 5 Zimmern nebst Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. April zu vermiethen. Zu erfr. 2 Trp.

Seglerstraße 105
ist die von mir bewohnte
2. Etage
vom 1. April 1887 ab zu vermiethen.
S. Weinbaum.

Eine k. Wohnung z verm. Schuhmacherst. 354.

1 möbl. Zimmer Kl. Gerberstr Nr. 73 I

1 anständig möbl. Zimmer ist an 1 od. 2 Herren mit u. auch ohne Beköstigung zu vermiethen Araberstr. 188, 1 Tr.

Eine Kellerwohnung
zu vermiethen Gerechtestr. Nr. 117.

Möbl Z. m. Kab. part z. v. Kl. Gerberstr. 22.

1 gr. Wohnung auch getheilt ist z. 1. April z. verm. Brückenstr. 19.

Große herrschaftliche Wohnungen sind in meinem neu erbauten Hause, Culmerstraße 340/41, zu vermiethen. **A. Hey.**

1 möbl. Zim. u. Kab. 1 Tr. n. vorn und Burschengelaß sofort, sowie 1 Parterre-Wohnung zum 1. April zu vermiethen. Zu erfragen Tuchmacherstr. 178, 1 Treppe

1 Familienwohnung zu vermiethen bei **A. Borchardt,** Fleischermstr. Schülerst. 409.

1 möbl. Z u Kab. z. v. part Ger.-Str. 122/23

2 g. möbl Zim. n. v. z. o. Gerechtestr. 122/23 II

Ein möbl. Part.-Vorderzimmer f. 1 od. 2 Herren m. Pens. zu verm. Windstr. 164, vis-à-vis d. n. Pfarrh.

Breitenstr. 443, ist die 1. und 3. Etage zu vermiethen. **Th. Ruckardt.**

Familienwohnungen zu vermiethen be **Kwiatkowski,** Gerechtestr. 118.

Araberstraße 120, ist bei Aschkanas von 1. April 1 Stube, Küche, Keller, 1 Et. z. verm

Brückenstraße 33 eine kleine Wohnung zu vermiethen.

Fürstenkrone Mocker.



Sonntag, d 23. d. M., 1. großer Maskenball,
verbunden mit allerhand Belustigungen und Maskenscherzen.
Das Nähere die Plakate.
Das Comitee.



„Zur Fürstenkrone.“
Bromberger Vorstadt I. Linie.
(Hempler's Lokal.)
Sonnabend, den 22. d. Mts.
Großer
Maskenball
verbunden mit
Pfannkuchen-Verloosung.

In den Pausen wird das Publikum von Clowns auf das Beste unterhalten.

Garderoben sind vorher bei Herrn **Holzmann,** Gr. Gerberstr. und am Ballabende von 6 Uhr ab im Balllokale zu haben.

Entree: Maskirte Herren 1 Mark, mask. Damen frei, Zuschauer 25 Pfg.

Anfang 8 Uhr Abends.
Das Comitee.

4 Z nebst Zub z. v. v. 1 April Kl. Mocker. Beyer.

Eine Hofwohnung hat vom 1. Februar zu verm **C. Danziger,** Brückenstr 38 I.

1 große herrschaftliche **Wohnung** mit Balkon ist in meinem Hause Breiten- und Schülerstr.-Ecke vom 1. April oder Juli zu vermiethen **S. Schlesinger.**

Eine Mittel-Wohnung billig zu vermiethen. Culmerstraße 342.

2 gr. helle möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren f. mäßig. Preis z. verm. Auf Wunsch ganze od. theilw. Beköst. Mocker Nr. 1.

Die von Herrn **Gabali** bewohnte 3 Etage, Johannisstr. Nr. 101 ist von **sofort** zu verm Auskunft ertheilt Herr
C. Neuber, Baderstr. 56.

2 herrschaftliche Wohnungen, wobei **1 Bel-Etage, 4 Zimmer** nebst allem Zubehör, vermiethet
Louis Kalischer Weißestr. 72.

Brückenstraße 18 sind **zwei herrschaftliche Wohnungen** u. die **1. Etage** billig zu verm. Näh. in Nr 20 bei Frau **Glicksman.**

Eine herrschaftliche Wohnung, Koppernikusstr. 171, 3. Etage ist v. 1. April d. J. zu verm. **W. Zielke.**

Kl. Gerberstraße Nr. 81 ist eine Parterre-Wohnung mit geräumiger Kellerwerkst. und schöne gesunde Mittelwohnungen vom 1. April ab zu vermiethen.

Eine
herrschaftliche Wohnung
im 1. Stock meines Hauses, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, ist zu vermiethen.
G. Soppart, Gerechtestr. 95.

Die Kellerräume, Schülerstraße 443, auch ein angrenzender Keller nebst großem Parterre-Zimmer, welche sich zum Geschäft oder Werkstätten eignen, sind vom 1. April cr. zu vermiethen. Zu erfragen Altstadt 289 im Laden.

1 Wohnung II. Etage zu verm v. 1. April.
S. Bluhm, Kulmerstr. 308.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.
3. Sonntag nach Epiph.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

In der neustädt. evang. Kirche.
3. Sonntag nach Epiph.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Keine Kommunion.
Kollekte für arme Theologie-Studirende.
Nachm.: Kein Gottesdienst.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 22. d. M., 10½ Morgens, Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.